

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
an allen Werktagen
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Bote im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,35,
bzw. Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Ausdrücke 10 Pf., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Kleinman 15 Pf., die
Pfeilzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 28. Dienstag, den 4. Februar 1913. 30. Jahrg.

Die Balkankrise.

Berlin, 2. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: In dem Augenblick, da diese Zeilen erscheinen, ist die Hoffnung noch nicht geschwunden, daß es nach den letzten Erklärungen der Botschafter den einseitigen Bemühungen der Großmächte gelingen könnte, ein erneutes Blutvergießen zu vermeiden. Ueber den Ernst der europäischen Friedensbestrebungen können die Türken und die Balkanstaaten nach den beiden Teilen zugehenden wohlgemeinten Ratschlägen nicht im Zweifel sein. In dieser Einwirkung werden die Mächte nicht nachlassen. Sollten wider alles Hoffen die Feindseligkeiten abermals beginnen, so steht schon jetzt fest, daß in diesem Fall die Mächte auch für den zweiten, voraussichtlich nur kurzen Teil des Balkankrieges neutrale Zuzählhaltung beobachten und jede Sonderunternehmung vermeiden werden, wodurch die Beschränkung des Kampfes auf seinen Kern ersichert werden könnte.

Wien, 3. Febr. Ein Handschreiben, das Kaiser Franz durch einen Spezialgesandten an den Zar schickte, nimmt nach der N. Fr. ausdrücklich Bezug auf die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestehenden Differenzen. Daß es als ein bedeutender Schritt der auswärtigen Politik aufzufassen ist, geht daraus hervor, daß von seiner Abwendung die österreichisch-ungarischen diplomatischen Vertretungen im Auslande verständigt worden sind.

Paris, 1. Febr. Nach einer offiziellen Meldung hat der französische Botschafter in London, Cambon, in mehreren Unterredungen mit Dr. Danev unter Hinweis auf den verständlichen Grundton der türkischen Antwort eindringlich betont, daß die Balkanverbündeten die Dinge nicht überstürzen sollten. Dr. Danev habe erwidert, daß er ebenso lebhaft den möglichst baldigen Abschluß des Friedens wünsche. Er glaube aber nicht, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten diesen Friedensschluß gefährden könnten, sei doch der italienisch-türkische Krieg ebenfalls gleichzeitig mit den Verhandlungen in Dschuh fortgesetzt und der Friede trotzdem geschlossen worden. Dasselbe würde auch jetzt der Fall sein.

London, 1. Febr. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, haben nach der heutigen Botschafter-Konferenz die Botschafter an ihre Regierungen Telegramme gerichtet, welche die Ansichten der Konferenz über die türkische Antwort wiedergeben. Es herrscht allgemein die Anschauung, daß die türkische Antwort möglicher-

weise eine Grundlage ist, auf der die Friedensverhandlungen wieder aufgenommen werden können. Die Botschafter bringen in ihren Telegrammen in Vorschlag, diese Ansicht der bulgarischen Regierung zur Kenntnis zu bringen. Man glaubt, daß in den offiziellen Kreisen Londons eine ähnliche Anschauung herrscht und der heutige Besuch Dr. Danevs auf dem auswärtigen Amt wird damit in Verbindung gebracht. Es scheint also, daß die Mächte versuchen wollen, der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorzubeugen, obwohl es ernsthaften Zweifel unterliegt, ob diese Bemühungen sich als erfolgreich erweisen werden.

London, 1. Febr. Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist, begleitet von dem Delegierten Streit, abgereist. Bei seiner Abreise erklärte Venizelos einem Vertreter des „Reuter'schen Bureaus“: Ich sage Ihnen nicht Lebwohl, sondern auf Wiedersehen. Ich bin überzeugt, daß wir in einiger Zeit in London wieder zusammenkommen werden, um den Frieden abzuschließen. Vorher muß jedoch die Türkei die Friedenspräliminarien auf dem Schlachtfelde unterzeichnen.

Konstantinopel, 2. Jan. Der Wali von Adrianopel hat den Großorden des Osman-Ordens erhalten. Das Komitee und die Subkomitees für die nationale Verteidigung entfalten eine große Tätigkeit. Die Einschreibung von Freiwilligen hat begonnen. Die Rotabeln von Afghanistan sandten 250 Pfund Sterling als Ergebnis einer Subskription. Telegramme aus den Provinzstädten melden, die Bevölkerung sei zu allen Opfern bereit und entschlossen, für die Verteidigung des Vaterlandes zu sterben. In Brussa sandte an dem Grabmal des Begründers der Türkei, des Sultans Osman, eine Versammlung statt, in der die Anwesenden schworen, nicht zu dulden, daß der Boden des Vaterlandes von den Bulgaren betreten werde.

Sofia, 2. Febr. Nach Mitteilungen aus bester Quelle, haben die türkischen Delegierten in London den Balkandelegierten zu verstehen gegeben, daß sie zur Fortsetzung der Verhandlungen bereit seien. Die Balkandelegierten hätten darauf erwidert, daß sie den Vorschlag unter der Bedingung annehmen, daß die Türkei vorher den Bedingungen des Balkanbundes zustimme. Die Antwort der Türkei hierauf sei noch nicht bekannt.

Deutsches Reich. Gegen den Reichstanzler.

Der den Jesuiten die Tore nicht aufriß, wühlte gegenwärtig das Zentrum. Bei ihm kommt nichts von ungefähr und so war das durch die befreundete Polenaktion veranlaßte Misstrauensvotum gegen Bethmann-Hollweg nur der erste Streich. Der zweite soll folgen, wenn die neue Militärvorlage zur Abstimmung kommt. In einem Vortrag, den er in Magdeburg hielt, empfahl Bassermann der Regierung, mit der neuen Militärvorlage die neue Erbschaftsteuer unlösbar zu verbinden und falls dafür keine Mehrheit zu haben sei, den Reichstag aufzulösen. Dazu bemerkte die „Germania“, das führende Blatt des Zentrums:

„Die Wiedervorlage der Erbschaftsteuer soll nach den neuesten Meldungen in den Kreisen der Regierung erneut erwogen werden. Wir möchten dahinter ein Fragezeichen machen. Aber solche Gerüchte deuten auf politischen Sturm, und wir ersuchen unsere Parteifreunde im ganzen Reich, ihre Organisationen zu stärken und zu kräftigen. Eine Neuwahl kann noch vor Pfingsten dem deutschen Volke bevorstehen. An die Gerüchte! Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß die Kosten der neuen Militärvorlage in angeblich eingeweihten Kreisen bereits auf 120 bis 150 Millionen Mark pro Jahr angegeben werden!“

Dieses Verhalten des Zentrums wird verständlich, wenn man weiß, was der Fr. Ztg. aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, daß ein bekannter Führer des Zentrums mit einer führenden Persönlichkeit der Sozialdemokratie bereits Fühlung zu nehmen versucht hat wegen eines gemeinsamen Vorgehens bei Reichstagswahlen, im Falle es zu solchen nach der Ablehnung der bevorstehenden Militärvorlage und einer dann folgenden Reichstagsauflösung kommen sollte. Der betreffende Zentrumsabgeordnete ist dazu noch einer von denen, die in der letzten Zeit von der sozialdemokratischen Presse sehr behandelt worden sind. Er hat im Falle des Zusammengehens mit der Sozialdemokratie bereits einen Plan entwickelt, wonach für die Hauptwahlen die Parteien natürlich selbständig vorgehen, abgesehen von etwa notwendig werdenden Abkommandierungen in einzelnen Wahlkreisen, und die Kooperation erst vollständig bei den Stichwahlen in Kraft tritt. Auf sozialdemokratischer Seite hat man sich bisher diesen Annäherungen gegenüber sehr kühl verhalten, wohl auch deshalb, weil man merkt,

Wenn das Lob der Freunde oft ein zweideutiges bleibt, so darf man dagegen dem Neide der Feinde vertrauen.
J. M. M. M. M.

Frau Welt.

Roman von Erika Rieberg.
Nachdruck verboten.

Eberhard wußte genau: er mochte mit einem künstlerischen Erfolg ohnegleichen kommen, es mochte ihm die Beredsamkeit und Ueberzeugungskraft eines Engels zu Gebote stehen, unerlässlich und schweigend würde der Vater sich abwenden, bis jenes Dunkel aufgehellt war. Und deshalb würde im Grunde auch der Brief unnütz sein, möglich sogar, daß er ungeöffnet zurückkam — aber Eberhard konnte doch nicht anders. Immer wieder nahm er die Feder und plagte sich nun schon hundertmal mit den paar Worten herum — weil er eben die einzig richtigen Worte nicht schreiben konnte. Was hätte es für einen Sinn gehabt, jetzt, wo sich doch nichts, aber auch gar nichts in der Situation geändert hatte, dem Vater die Augen über Feliz zu öffnen? Nur um selbst rein dazustehen? Hatte er sich damals zu diesem Opfer des Schweigens entschlossen, so war es aus dem heißen Drange gewesen, dem alten Manne den Lieblingssohn zu erhalten, gewissermaßen für sich selbst einen Erben zu stellen, der dem Vaterherzen lieber und wohlwender sein würde. Er hatte damals das stille Gelübde abgelegt, den Glauben an seinen Liebsten will ich ihm nicht rauben, ein Sohn soll ihm bleiben — und immer hatte er die Kraft dazu aus seinem reinen Gewissen geschöpft. Längst hatte er die vage Hoffnung, Feliz werde sein Opfer nicht dauernd annehmen, aufgegeben. Und diese Erkenntnis: Da hast den Glauben deines Vaters an deine Rechtschaffenheit um eines Unwürdigen willen, dem dauernd doch nicht zu helfen sein wird, — verloren — ganz vergeblich ist deine Großmut — aber Jahre und Tag tracht doch das Kartenhaus deiner leichtsinnigen Eitelkeit zusammen — zu allem and and begreift er nicht im entferntesten, wie sehr ich unter dem Verdacht leiden muß,

was jene Stunde am Grabe unsrer Mutter, da mir der Vater seine Hand verweigerte und ihm sie reichte, mir innerlich gekostet hat — und er stand dabei und schwieg und schritt ruhig und frei an des Vaters Seite — an meinem Platz ohne Scham, ohne Eröden —: diese Erkenntnis straft jetzt, wo die ungeheure Spannung aller Seelenkräfte nachgelassen, mit doppeltem Schmerz an seinem Herzen. Aber was half es? Er mußte die Verdächtigung seiner Ehre gerade vor dem Manne, an dessen Achtung ihm alles lag, ohne Widerspruch hinnehmen, solange nicht Feliz selbst den Mafel von ihm nahm — lieber keines als ein halbes Opfer bringen. Und deshalb sah er hier und quälte sich seit Stunden mit dem Brief, zu dem ihn alles drängte und in dem er doch nichts, nichts, was ihn peinigte, aussprechen durfte. Ein Klopfen an die Tür unterbrach seine trüben Gedanken. „Ge er noch „herein“ rufen konnte, stand Feliz im Zimmer. „Servus, Bruder!“ „Er warf seinen Hut auf den Tisch, rief an seinen Handschuhen und sah sich in dem Raume um. „Herrjeses, das sieht hier ja fürchterlich menschlich aus. Wenigstens im Vergleich zu deiner früheren Spielstätte.“ „Er kam unbefangen zu Eberhard heran. „Na? so 'n bißchen Verächtlichkeit tut wohl verdammt gut, was? Na, ich gönne dir's. Wahrhaftig! Hast doch versucht geschuftet. Donnerwetter, ja, bis du das Ding da fertig hast.“ „Er blieb vor der Statue stehen. „Ja! ja! die Sidonie! Das war doch dein Glück, daß du das rabiate Frauenzimmer kennen lerntest. Dafür mußst du mir eigentlich Zeit deines Lebens dankbar sein, was?“ „Er rief mit der Fußspitze leicht an den schon aufgerichteten Marmorblock. „Kostet wohl etliche Dausen, so 'n Ding?“ Eberhard schaute seinem jahrgen Gebraten ruhig zu. „Er ist gekommen, um Geld zu holen,“ sagte er sich im Stillen und ward rot in der Seele dieses Menschen, den der Leichtsinna um jedes Feingefühl brachte. „Was willst du eigentlich?“ fragte er gelassen. „Ich nehme nicht an, daß das Interesse an Marmorpreisen dich hergeführt hat.“ Feliz wandte ihm sein spöttisch lächelndes Gesicht zu. Und nun sah Eberhard, wie fahl und verfallen er ausah.

Seine Augen flackerten fieberhaft. Um die Lippen spielte beständig ein nervöses Zucken. „Unleugbar weise gedacht, mein Lieber! Ne, daß so'n Klop nicht für 'n Städ Brot und Wurstbrot zu haben ist, so viel versteh ich auch von der Chose — Wä! sonst ja auch blamabel für 'n Bruder vom berühmten Hoffner.“ „Alle neun Bomben, ich werd mich jetzt mit deinem Rubin drapieren, wär ja ein Mel, wenn ich die Situation nicht ausmüpte.“ Eberhard ertrug das sinnlose Schwadronieren nicht mehr. „Noch einmal — was willst du?“ „J den Teufel, bist du neugierig! Ober voller Tiefjinn? Weißt du, so recht find ich mich in dir nämlich nicht aus. Verstehst du, dein Typ, den gibst's eigentlich nicht mehr auf dieser heutigen Welt — ist vorjintzultlich, totalment ausgeföhren. Ja, das ist er.“ „Schade! Etwas schwierig allerdings — aber amüsant in eurer — Weltfremdbheit seid ihr doch — ihr großen Kinder! Wird nicht ungebürlich — ich zügele meine Weisheit schon. Also zuerst: was hast du bloß mit dem Frauenzimmer, der Sidonie, aufgeföhrt?“ „Dirkt verrückt ist das Menschenkind. Schleicht sich den lieben, langen Tag ein, läßt alle Welt mit langer Nase vor vertomelter Tür wieder abziehen — und ist in einer Laune — na, ich danke.“ „Nicht nimmt sie nämlich an. Bestellt mich sogar täglich zu sich — mähtiges Vergnügen, weiß der Teufel! Wird mir auch nur zu teil, weil sie durch mich von dir hören will. Und von der Erdmüthe.“ „Vorgestern ist sie im Theater gewesen in der „Judith“. Erdmüthe gab ja die Titelrolle — famos, das muß man ihr lassen —. Na, ich mußte natürlich mit — und das kann ich dir sagen — an die Heimfahrt denke ich mein Leben.“ „Stodstief, kergengerade sah die Sidonie in ihrer Ede. — Mit einem Paar Augen im Gesicht — die selige Judith kann sie nicht wilder gehabt haben — buchstäblich gegraut hab ich mich vor ihr und lenne sie doch in den mannigfachen Verfassungen.“ „Entweder ist sie bis zur Tollheit in dich verliebt oder wahnsinnig vor verlorener Eitelkeit und vor Eifersucht auf die Wald.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Erholungen. Wer nicht der Ansicht ist, daß der Mensch nur zur Mühe und Arbeit, zur Sorge und Not auf die Welt gekommen sei, der wird es wohl verständlich finden, daß jeder Mensch der Erholung bedarf. Ernährung ist ähnlich wie eine Eckantung, die Erholung bedeutet also für uns alle die Gesundheit. Ohne Erholung muß der stärkste und gesundeste Mensch schließlich zu grunde gehen. Je nach den verschiedenen Lebensverhältnissen gibt es auch verschiedene Arten von Erholung. Die Jugend pflegt sich ja vielfach auf ihre eigene Art zu erholen, nämlich so, daß sie nicht gerade großen Nutzen davon hat. Eine Ausspanne, eine Abwechslung ist es aber doch. In älteren Jahrgängen

fängt man es anders an; da leistet uns eine Zigarre oder ein Pfeifen sehr gute Dienste, denn der Tabak regt die erschlafenen Lebensgeister an. Mag es sein, daß das Rauchen im Uebermaß schädlich ist, in gewissen Grenzen ist es eine Wohltat. Die Frauenwelt zieht wohl etwas anderes vor, aber wenn sie zum verbotenen Genuß einer Zigarette schreitet, soll man es ihr nicht verdenken, denn wie kein anderes Mittel entlasten die sich sanft kräuselnden Wellen unser Gemüt und die Nerven. Bei jeder Erholung kommt es aber darauf an, daß man die Last des Alltags vergißt und sich möglichst sorgenfrei macht, denn erst dies ist dann richtige Erholung.

Enzklösterle. Das Forstamt verkauft am Freitag, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr im Gasthaus Waldhorn im schriftl. Wege: Eichen, Buchen, Birken, Nadelholz.

Gemeinde Gräfenhausen. Stammholz-Verkauf am Freitag, den 7. Februar 1913, vormittags 10 Uhr, bestehend in: Langholz, Bau-, Hag-, Hopfen- und Reisfrangen und Bohnensteden.

Letzte Nachrichten.

Sofia, 3. Febr. Die Vertreter der Mächte haben auf Grund der Anregung der Völkervereinigung gestern bei der bulgarischen Regierung angefragt, ob sie geneigt sei, auf Basis der türkischen Antwortnote in neue Friedensverhandlungen einzutreten. Die bulgarische Regierung hat eine ablehnende Antwort erteilt.

In Wildbad. — Verantwortlich: H. Reinhardt baselst. Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei

Bekanntmachung

betreffend die Verursachung von Bränden durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzern und feuergefährlichen Stoffen.

Die Tatsache, daß viele Brände durch Spielen unbeaufsichtigter Kinder mit Feuerzeug und mit besonders feuergefährlichen Stoffen wie Spiritus und dergl. verursacht werden, gibt die Veranlassung, Eltern und Personen, deren Obhut Kinder anvertraut sind, vor dem vorschriftswidrigen Herumliegen oder Stehenlassen von Zündhölzern und besonders feuergefährlichen Stoffen und dem Alleinlassen von Kindern ohne Aufsicht, zumal auf dem Lande während der Feldgeschäfte, zu warnen.

Es wird zugleich darauf hingewiesen, daß den durch einen Brand an ihren Gebäuden Beschädigten eine Entschädigung von der Gebäudebrandversicherung nicht zuteil wird, wenn sie die Entstehung des Brandes selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet haben, daß ebenso den Mobilien-Brandversicherungsanstalten gesetzlich verboten ist, irgend eine Entschädigung an Brandbeschädigte auszubehalten, denen eine Feuerverwahrlosung zur Last fällt und daß eine grobe Fahrlässigkeit oder eine Feuerverwahrlosung auch in dem Unterlassen genügender Beaufsichtigung der Kinder oder gehöriger Verwahrung der Zündhölzer und der besonders feuergefährlichen Stoffe gefunden werden könne.

Alle mit dem Gebrauch oder der Aufbewahrung von Zündhölzern, Spiritus u. dergl. zusammenhängende Verfehlungen gegen feuerpolizeiliche Vorschriften werden auch dann mit strenger Strafe abgerügt werden, wenn jene Verfehlungen keine unglücklichen Folgen haben.

Wildbad, den 31. Januar 1913.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad. Freiwillige

Grundstücksversteigerung.

Die Erben der Luise Pfau, Mehgers Witwe hier, bringen am

Montag, 10. Februar 1913, vormittags 11 Uhr, auf der hiesigen Grundbuchamtskanzlei die erbschaftlichen Grundstücke:

Geb. Nr. a 148 mit a 2 ar 86 qm, Wohnhaus mit Holzstätte unten in der Stadt an der Hauptstraße, Parz. Nr. 838, 29 ar 03 qm Wiese (Baupläge) in Ziegelwiesen beim Haus mit einem laufenden Brunnen erstmals zur Versteigerung. Das Anwesen befindet sich in günstiger Geschäftslage und kann jederzeit besichtigt werden.

Den 3. Februar 1913.

Gerichtsnotar Oberdorfer.



Großes Lager reinwoll. Trik-Unterkleider, Strümpfe halbwoollener, baumwoll. Socken u. Frottier- u. Waschtücher; größt. Auswahl in Blusen, von einfachsten bis feinsten, sowie Röckern in Flanell, Leinen, Vister, Moiree und Seide. Schürzen aller Art. Kragen, Manschetten, Aravatten, sowie Weiß- u. Kurzwaren. Große Auswahl der neuesten Hand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Häfelgarne zu den billigsten Preisen.

Erste und älteste Verkaufsstelle der Prof. Dr. Jaegers Unterkleidung.
Geschwister Freund,
Hauptstr. 104. Hauptstr. 104.

A. Forstamt Meistern. Schlagraum-Verkauf.

Am Freitag, den 7. Febr. im Gasth. z. lähl. Brunnen nachmittags 1/6 Uhr wird aus dem Staatswald Meistern Abt. 2 Buchhalde, 6 Ochsenweide, 29 Mittl. Waldhütte und entlang dem unteren Strähle der Schlagraum in 7 Losen verkauft.

Berliner Pfannkuchen

sowie **Fastnachtsküchlein** empfiehlt Hofkonditör **Vindemberger.**

Heute Fastnacht - Dienstag frische Berliner Pfannkuchen mit ff. Himbeer-Füllung sowie **Fastnachtsküchlein** empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

Eine kleine **Damen - Uhr** wurde vom Hotel Palmengarten bis zur König Karlsru. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Expedition dies. Blattes abzugeben.

Schönes fettes Kuhfleisch

das Pfund zu 76 Pfennig empfiehlt **Herrn Schmid,** Metzgermeister.

Zirka 22 Zentner Heu und Ohmd

Bergfutter hat zu verkaufen gegen Bear **Schneider Friz.**

Delikates-Ranchfleisch (Ripple)

— sehr zart und mild — empfiehlt **J. Honold,** Rgl. Hoflieferant. Telefon 45.

Panier-Mehl

empfehlen **Bäcker Bechtle.**

'Liederkrantz' Wildbad

Am Fastnacht-Dienstag, den 4. Februar 1913, 7 1/2 findet wie seit mehreren Jahren der allgemein beliebte



in d. Räumen des Gasthofes 'zur Eisenbahn' statt, wozu unsere passiven Mitglieder und Ehrenmitglieder eingeladen werden.

Anständige Masken haben freien Eintritt. Fremde können gegen 1 Mark Entree eingeführt werden.

Teppiche.

Zum Anlegen ganzer Zimmer und Wohnräume in Boucle, Velour, Velvet, Tapestri, Smyrna etc. in hervorragender Ausmusterung und Farbenstellungen. Auf Wunsch Anfertigung jeder beliebigen Farbe.

Läuferstoffe in:

Cocod, Jute, Velvet, Wolle, Saargarn Abgepaßte Teppiche in allen Größen in Tapestri, Agminster Velvet, Plüsch, Boucle von Mark 12.00 bis Mark 80.00 per Stück. Bettvorlagen von Mk. 1.00 bis Mk. 10.00 p. St. Türvorleger Mark 00.40 bis Mk. 3.50 p. St. Japanmatten Vinoleum der Germania Vinoleum Werke Vöetigheim.

Ph. Boich, Wildbad.

Besserer junger Herr

sucht baldmöglichst Zimmer mit Kost für's ganze Jahr. Best. Offerten mit Preis unt. N. 9 an die Exped. d. Bl.

Wohnung

gesucht mit 3 bis 4 Zimmer Off. unter B. 6. (10)

Zum Vertrieb von rohen und gebrannten Kaffee

wird ein tüchtiger Vertreter oder Vertreterin gesucht. Näheres in der Exp. 18

Panier-Mehl

empfehlen **Bäcker Bechtle.**

Praktische Landwirte
verwenden zur **Aufzucht u. Vollmast der Haustiere** nur **Brodmanns-Futterkalk** A. — Marke — B.
In Paketen zu 1 Pfd. 0.35, 5 Pfd. Mark 1.60, 10 Pfd. Mark 3.00 erhältlich in der Drogerie **Hans Grundner,** Nachfolger **Herrn Erdmann.**

Mitter's Hüftenformer
„Elegance“
Neuheit!!

Der Hüftenformer „Elegance“ mit seinen Geradenfrontschnitt bewirkt, daß der Unterleib gestützt, der Fettsack verdrängt und eine schlanke Erscheinung erzielt wird. „Elegance“ besitzt straffe Gummieinsätze, die durch die Atmung und Bewegungen wie eine fortbauende Massage auf Unterleib und Hüften wirken. „Elegance“ nach dem Wochenbett getragen, bringt den Unterleib in seine ursprüngliche Lage zurück.

Anna Bauer

Corsetten- und Sanitäts-Spezialgeschäft Hauptstraße 91. Hauptstraße 91.

Für Konfirmanden

empfehle ich **Schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Unterröcke, Schürzen aller Art, Handschuhe, Taschentücher, Kragen, Manschetten u. Kravatten** zu den billigsten Preisen.

Bad-Anstalt Jungborn

Telefon 109. Telefon 109. empfiehlt seine **Dampfbäder, Wannen- und med. Bäder, Massagen, Packungen** usw. der Einwohnerschaft von hier und Umgebung.

Den Krankenkassenmitgliedern besonders empfohlen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Carl Schmid.
Vorherige Anmeldungen erbeten.

Selbstgewässerten Stockfisch

frischen empfiehlt **A. Blumenthal.**

Geld-Lotterie.

Große Stuttgarter Hauptgewinn 40 000 Mk. Lose St. 2 Mk. zu haben bei **C. W. Vott.**

